

SANGUISORBA OFFICINALIS.

TETRANDRIA MONOGYNIA

SANGUISORBA.

Der Kelch 4-blättrig: die Blättchen dem Halse des Befruchtungsbodens eingefügt, bleibend. Die Blumenkrone fehlend. Der Fruchtknoten in den Befruchtungsboden eingesenkt. Die Achene in dem Befruchtungsboden eingeschlossen.

Sanguisorba officinalis mit länglichen und rundlichen Ähren, und Staubgefäßen, die kürzer sind als der Kelch. (S. spicis oblongis subrotundisque, staminibus calyce brevioribus.)

Sanguisorba officinalis; spicis ovatis, staminibus corolla brevioribus (potius subaequalibus), calycibus foliisque glabris, foliolis ovato-subcordatis. Röm. et Schult. Syst. veg. T. III. p. 206. Willd. Enum. hort. bot. Ber. T. I. p. 163.

Sanguisorba (officinalis) spicis ovatis. Linn. Spec. plant. ed. Willd. T. I. p. 653. Roth. Flor. germ. T. I. p. 62. T. II. P. I. p. 176. Hoffm. Deutschl. Flor. ed. 2. P. I. S. I. p. 78.

Sanguisorba pratensis Rupp. Jen. p. 3.

Sanguisorba major, flore spadiceo. I. Bauh. hist. 3. Lib. 27. p. 120.

Pimpinella officinalis. Lam. Flor. Franc. T. III. p. 343.

Pimpinella sanguisorba major. C. Bauh. pin. p. 160.

Gemeiner Wiesenknopf, Bübernelle, Biebernell, falsche Biebernell, große Biebernell, rothe Biebernell, welsche Biebernell, große Wiesenpimpinelle, Prunelle, braune Leberblumen, Sperbenkraut, Blutkraut, Pferdewurmkraut, Wurmwurz, Bluttröpfchen, Drachenblut, Herrgottsärtlein.

Wächst in ganz Deutschland und den übrigen Ländern Europens auf feuchten Wiesen. Blühet im Julius und August. 24.

Die Wurzel ausdauernd, fast wagrecht, einfach oder auch vielköpfig hin und wieder einige Wurzelfasern hervortreibend.

Der Stengel an der Basis aufwärtsgebogen, übrigens aufrecht, ästig, fast stielrund, etwas eckig, gestreift, kahl, röhricht, zwey bis drey Fuß hoch.

Die Blätter zunehmend-unpaar-gefedert, kahl: die wurzelständigen lang gestielt, mit sieben bis dreyzehn gestielten, herzförmig-eyrunden, sägenartigen Fiedern; die stengelständigen wechselsweisstehend, die untern den wurzelständigen ähnlich, die obern mit lanzettförmigen Fiedern, die obersten mit Fiedern, die an der Basis keilförmig sind; die astständigen meist einfach, den Fiedern der obersten Blätter ähnlich. Die Blattstiele an der Basis erweitert, umfassend, asterblättrig. Die Asterblätter mit dem Blattstiel verwachsen: die untern lanzettförmig, ganzrandig; die obern mehr oder weniger den Fiedern ähnlich.

Die Blumen sitzend, kopffartig-ährenständig: jede an der Basis mit zwey länglichen, spitzigen, wimprigen, abfallenden Schuppen begabt.

Die Ähren kopffartig, dicht, einzeln, gipfelständig, anfangs rundlich, nachher länglich. Die Spindel stielrund, schuppig. Die Schuppen ungleich, wimperig, kürzer als die Blumen, deren jede von einer größern und zwey kleinern umgeben ist: die größern den Schuppen der Blume ähnlich, aber größer; die kleinern breit-keilförmig, viel kleiner als die der Blume.

Der Kelch. Eine vierblättrige, bleibende Blüthendecke: die Blättchen eyrund, zugespitzt, ausgebreitet-abwärtsstehend, blutroth, dem Halse des Befruchtungsbodens eingefügt.

Die Blumenkrone fehlend.

Die Staubgefäße. Staubfäden vier, fadenförmig, etwas einwärtsgebogen, kürzer als der Kelch, dem Halse des Befruchtungsbodens eingefügt. Die Staubkölbchen rundlich, zweyfächrig, aufrecht.

Der Stempel. Der Fruchtknoten verlängert-umgekehrt-eyförmig, in dem vierseitig-umgekehrt-eyrunden Befruchtungsboden eingeschlossen. Der Griffel fadenförmig, kürzer als die Staubgefäße. Die Narbe fast mondformig, kammartig, purpurroth.

Die Fruchthülle. Eine eyrund-längliche, zugespitzte, an der Basis fast abgestutzte Achene, eingeschlossen in dem umgekehrt eyförmigen, geflügelt-vierseitigen, am Halse zusammengewogenen verhärteten, holzig-korkartigen glatten Befruchtungsboden.

Der Same. Ein einziger, von der Gestalt der Achene.

Die Ansicht nach welcher ich hier bey *Sanguisorba*, und so auch bey *Poterium* (n. 23.), den Bau der Blume dargestellt habe, scheint mir die richtigste zu seyn. Linné nimmt Kelch und Blumenkrone an, und hält den Theil, der sich zwischen beiden befindet bloß für den Fruchtknoten. Jussieu nimmt zwar den Linné'schen Kelch nur für Schuppen, und die Linné'sche Blumenkrone in Verbindung mit dem Theile, der dazwischen sich befindet und den Fruchtknoten in sich verbürgt, nennt er Kelch, von welchem er jenen Theil als die Röhre desselben betrachtet. Eben so ist seine Ansicht bey *Rosa*, weil hier der Bau der Blume von der größten Ähnlichkeit sich zeigt. Aber eben bey *Rosa* sieht man deutlich, daß der Theil, der hier als die Röhre des Kelches betrachtet wird, ein wahrer Befruchtungsboden ist; denn er trägt auf der innern Fläche die Stempel, und dem Rande seines Halses, wo er in den Kelch übergeht, sind die Staubgefäße eingefügt. Es ist gerade der entgegengesetzte Bau von der Blume bey *Potentilla*, *Fragaria* u. dergl. m., wo der Befruchtungsboden gewölbt erscheint, auf seiner obern Fläche die Stempel trägt, an der Basis sich in einen Rand erweitert und in den Kelch übergeht, auf welchem die Staubgefäße stehen. Denkt man sich bey *Rosa* die sogenannte Röhre des Kelches umgewendet, so, daß die innere Fläche zur äußern wird; so hat man dasselbe Bild wie bey *Potentilla* und *Fragaria*. Nun ist aber zwischen *Rosa* und *Sanguisorba* oder *Poterium* in Rücksicht dieses Theils der Blume weiter kein Unterschied, als daß er bey ersterer mehrere Stempel enthält und im fruchttragenden Zustande fleischig erscheint, bey letztern aber nur einen oder zwey Stempel einschließt und bey dem Reifen der Frucht erhärtet und korkartig wird; und dies kann doch die Ansicht, die man bey Beurtheilung beider Fälle haben muß, nicht verändern. Ubrigens erhält diese Ansicht auch dadurch noch mehr Bedeutung, daß durch sie in der Familie der Rosaceen die *Potentillen* oder *Dryadeen* um so ungezwungner durch die *Sanguisorben* oder *Agrimoniaceen*, bey denen *Sibbaldia* den Übergang macht, mit den *Rosen* sich zusammen reihen lassen.

Jussieu giebt bey der Gattung *Sanguisorba* zwey Fruchtknoten, zwey Griffel, zwey einfache Narben und zwey Samen an, was aber wohl auf einem Irrthum beruhen muß.

Die *Sanguisorba officinalis* hat in allen ihren Theilen Ähnlichkeit mit dem *Poterium Sanguisorba*, bey welchem ich die Merkmale, wodurch sich beide unterscheiden lassen, angegeben habe.

Die Wurzel der *Sanguisorba officinalis* ist unter dem Nahmen *Radix Pimpinellae italicae* in dem Arzneyvorrath bekannt geworden. Sie gehört zu den zusammenziehenden Mitteln, deren es sehr viele giebt, die ihr noch vorzuziehen sind, und daher ist sie denn auch in Vergessenheit gekommen.

Erklärung der Kupfertafel.

Das Gewächs am Stengel durchschnitten, in natürlicher Gröfse.

Fig. 1. Eine Blume mit den beiden Schuppen an der Basis, wobey auch zugleich eine größere Schuppe wie sie auf der Spindel neben jeder Blume steht (man vergleiche n. 12. u. 14.) mit dargestellt ist,

2. eine Blume von welcher die beiden Schuppen weggenommen sind, so wie auch

3. ein Kelchblatt, vergrößert.

4. Eine Blume an dem Befruchtungsboden der Länge nach aufgeschnitten, so, daß man den Stempel sehen kann, stark vergrößert.

5. Der fruchttragende Befruchtungsboden mit dem bleibenden Kelche, in natürlicher Gröfse.

6. Derselbe mit der in ihm liegenden Achene der Quere und

7. der Länge nach durchschnitten, stark vergrößert.

8. Die Achene besonders dargestellt, so wie auch

9. der Same, und zwar sowohl

10. der Quere, als auch

11. der Länge nach durchschnitten, stark vergrößert.

12. Die Spindel der Achene der Länge nach durchschnitten, in natürlicher Gröfse.

13. Die kleinern und

14. die größern Schuppen derselben, vergrößert.